

ausbauen, was jedoch verboten wurde. Statt dessen mußte die Einrichtung im Flur erfolgen, durfte jedoch nicht breiter sein als das bereits bestehende Schrankklosett am Ende des Flurs bei der Treppe; diese Situation ist bis heute erhalten. Rückwärtig anschließend an die Wirtsstube lag damals eine Küche mit einem großen offenen Kamin. Zur Wirtsstube hin gab es eine Speisedurchreiche. Ein Zimmer im Obergeschoß gehörte zum Besitz von J. Hagenmaier und war schon damals durch eine Treppe vom Erdgeschoß aus separat erschlossen. Die übrigen Räume gehörten der Witwe L. Schwab.

Am 16. Februar 1875 wurde J. Hagenmaier die Auflage mitgeteilt, er müsse die ins Haus führende Außentreppe mit drei Stufen in die Sockelflucht zurückverlegen. Hagenmaier lehnte dies unter Hinweis auf hohe Kosten und bauliche Schwierigkeiten ab. Die Stadt Stuttgart bestand jedoch auf der Auflage, da die Erfüllung für etwa 30 Gulden machbar sei.

Am 4. März 1875 stellte Hagenmaier den Antrag, im Erdgeschoßzimmer einen «Windofen» einrichten zu dürfen. Der Antrag wurde genehmigt, obwohl die lichte Höhe im Raum nur 2,42 Meter beträgt. Angesichts der geringen Norm-Unterschrei-

tung von acht Zentimetern und der Tatsache, daß es sich um keinen Schlafräum, sondern um einen Wirtschaftsraum handelte, wurde dem Antrag stattgegeben.

Am 30. Oktober 1890 beantragten Christian Käser und Ludwig Schwab die Herstellung einer neuen Kellerableitung, die genehmigt wurde. Am 16. November 1897 wurde außerhalb des Hauses Weberstraße 2 im Zwischenraum zum Gebäude Hauptstätter Straße 49 eine gemauerte Grube genehmigt. Auf dem Plan ist das «Schrankklosett» in der noch heute vorhandenen Weise eingezeichnet. Architekt war ein M. Mayer. Gebäudeeigentümer waren die Weingärtner Christian Käser und Ludwig Schwab. Frühere Akten konnten bisher nur für Reparaturen am benachbarten «Scharfrichterhaus» gefunden werden. Es geht dabei um umfangreiche Renovierungsarbeiten im Jahre 1741: Neueindeckung, teilweise konstruktive Erneuerung einer Säule und des Postaments sowie von Giebelteilen. Über die umgebende Situation ist in den Akten nichts vermerkt. Es bleibt also für den Autor, im Stuttgarter Hauptstaatsarchiv weiter zu suchen, um das wirkliche Alter der Häuser in der Weber- und Richtstraße herauszufinden.

Claus Krüger

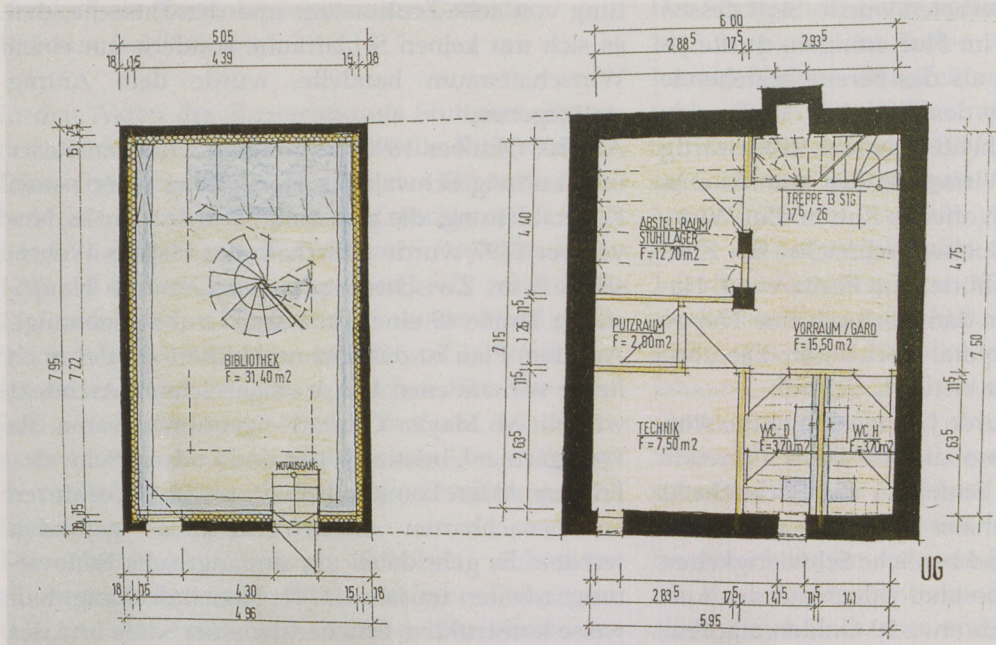
Der Umbau des Objekts Weber-/Richtstraße zur Geschäftsstelle des Heimatbundes

Die Überlegungen und Planungen zur Nutzung der Häuserzeile Weberstraße/Richtstraße gehen nunmehr in das fünfte Jahr. 1987 wurden die Freien Architekten Geier und Krüger aus Stuttgart beauftragt zu überlegen, wie die städtischen Gebäude Weberstraße 2, 6 und 8 sowie Richtstraße 3/1 neu genutzt bzw. modernisiert werden können. Vorgegangen waren ein Jahr zuvor baugeschichtliche und bauliche Untersuchungen. Die genannten Gebäude befanden sich in städtischem Besitz und bildeten in der Hauptsache die typische Front der Weberstraße. Die restlichen Häuser waren damals in Privatbesitz. Parallel zu den Überlegungen über den Erhalt der letzten vollständigen und charakteristischen Häuserzeile aus dem Stuttgart des 18. Jahrhunderts liefen planerische Überlegungen über die Umgestaltung des Wilhelmplatzes mit neuer Verkehrsführung in Richtung einer Ladenpassage im Bereich der Richtstraße, also Abbruch der Häuserzeile.

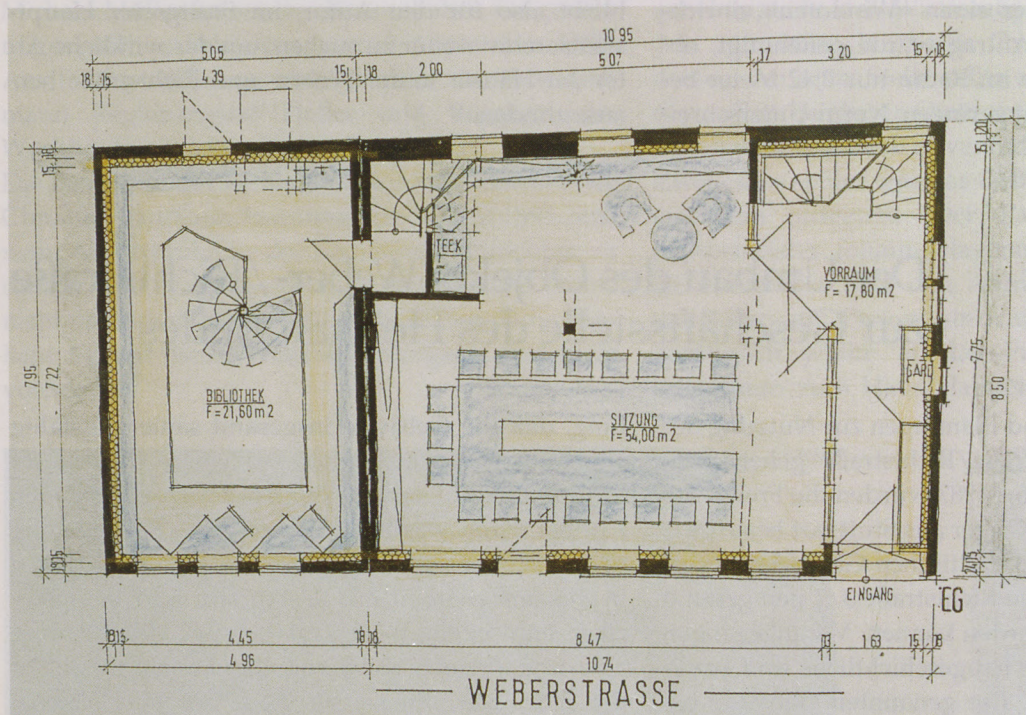
Die Untersuchungen und Gedanken zum Erhalt der gesamten Häuserzeile mündeten in der Feststel-

lung, daß die Gebäude insgesamt sanierungsfähig sind und gemischt genutzt – kleinere Läden und Wohnungen – werden könnten. Entsprechend den Farbbefunden wurde dann auch eine Farbplanung nach historischen Vorbildern von den Architekten in Zusammenarbeit mit Restaurator und Bauhistoriker entwickelt. Insgesamt lag mit der Planung eine tragfähige Lösung vor, die sowohl aus Sicht der einzelnen Objekte als auch aus stadtplanerischer Sicht interessant war. Die ermittelten Kosten für die Maßnahmen waren allerdings sehr hoch und betragen zwischen 6500,- DM und 9500,- DM pro Quadratmeter Nutzfläche. Diese Kosten waren politisch nicht durchsetzbar; das gesamte Objekt wurde auf Eis gelegt.

Wie bekannt folgte dann 1991 vom Schwäbischen Heimatbund ein erneuter Vorstoß, diese exemplarische Häuserzeile zu retten. Die Gedanken gingen in die Richtung, in einem oder mehreren der städtischen Gebäude die Geschäftsstelle des Schwäbischen Heimatbundes einzurichten. Für diesen



Geplante Nutzung der Häuser Richtstraße/Weberstraße. In das Untergeschoß soll in der Richtstraße 3 (links) der untere Teil der Bibliothek. Man beachte, daß der mittlere Teil der Gebäude nicht unterkellert ist.



Im Erdgeschoß von der Weberstraße her sieht die Planung einen Mehrzweckraum vor. Im Haus Richtstraße 3 (links) der obere Teil der Bibliothek; die Verbindung zur unteren Etage stellt eine Wendeltreppe her.

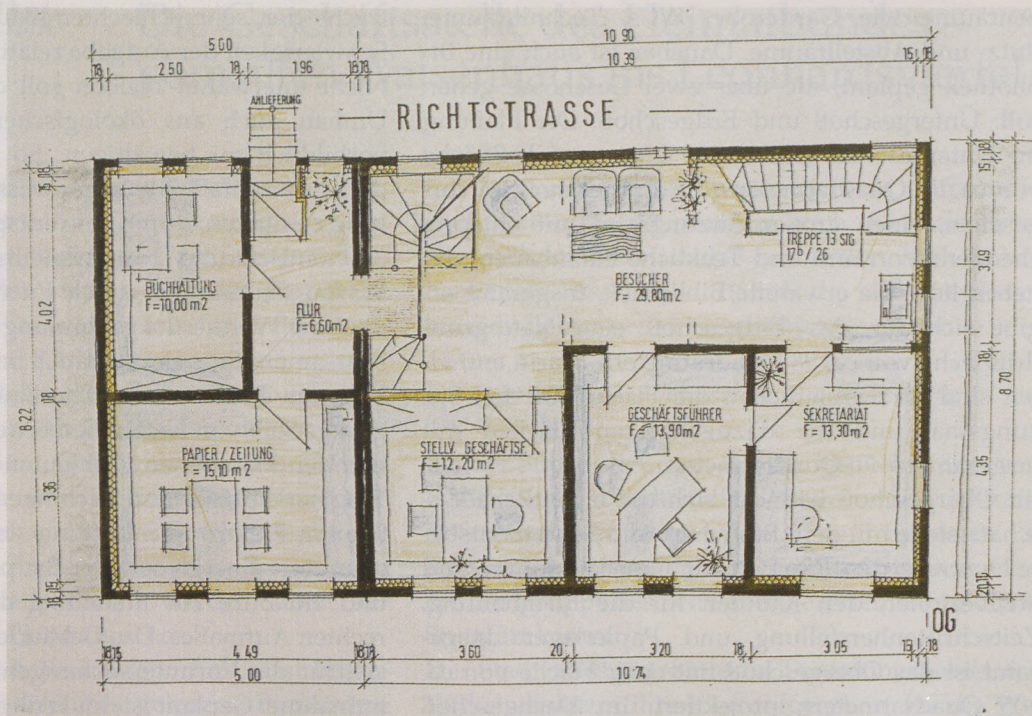
Zweck kamen letztendlich nur die giebelständigen Gebäude Weberstraße 2 (mit traufständigem Anbau Richtstraße 1) und Richtstraße 3 in Betracht. Die ersten Überlegungen ergaben, daß diese Gebäude zu einer Einheit zusammengebaut werden könnten. Das vom Vorstand des Schwäbischen Heimatbundes erarbeitete Raumprogramm läßt sich bei gewissen Einschränkungen, die alte Bausubstanz mit sich bringt, realisieren.

Vorverhandlungen mit Stadtplanungsamt, Landesdenkmalamt, Amt für Stadterneuerung, Liegen-

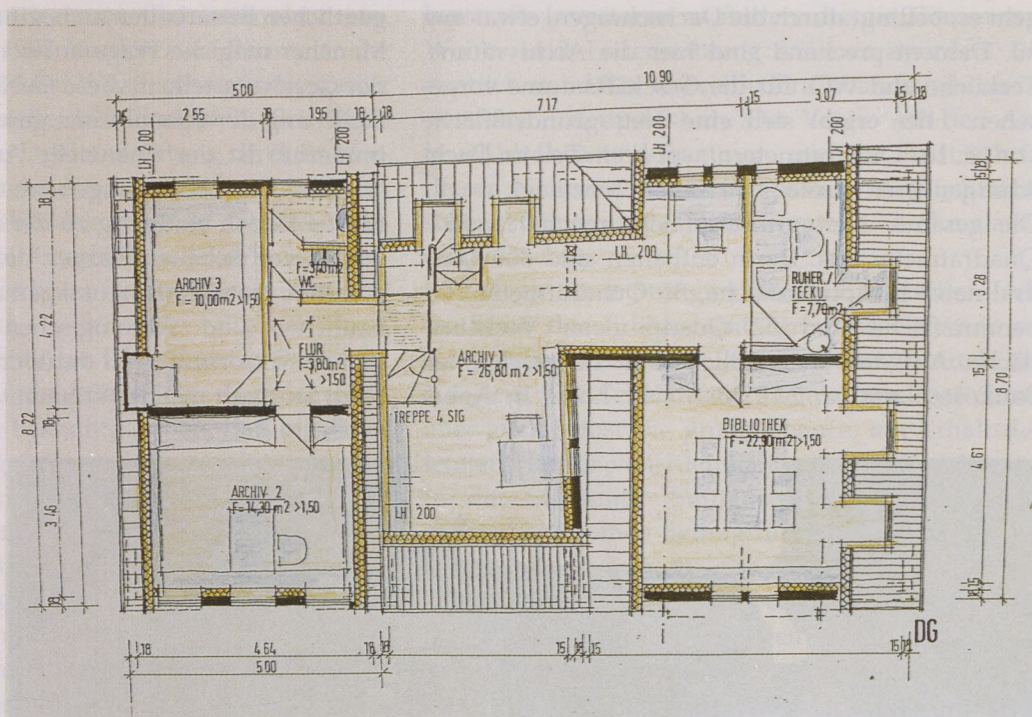
schaftsamt und Baurechtsamt ergaben die grundsätzliche Möglichkeit des Umbaus bzw. der Umsetzung der Planungen. Baugesuch und Bauvoranfrage sind inzwischen eingereicht und werden zur Zeit vom Baurechtsamt bearbeitet.

Die beiden Gebäude zu einer Einheit zusammenzufassen, bringt natürlich gewisse Schwierigkeiten mit sich, u. a. dann, wenn, wie in diesem Fall, unterschiedliche Höhen der Decken vorhanden sind. Mittels eines zentralen Erschließungselementes und der quasi anderthalbgeschossigen Versetzung

Im ersten Obergeschoß sollen die Büroräume für die Geschäftsstelle des Schwäbischen Heimatbundes eingebaut werden. Hier könnte auch der Büroraum für den Verschönerungsverein Stuttgart e. V. sein.



Der Ausbau des Dachgeschosses für das umfangreiche Archiv, als Materiallager, Arbeitsraum für Besucher und Sozialraum ist erforderlich, aber sehr kompliziert.



wurde dieses Problem jedoch gelöst. Gemäß der Vorgabe des Landesdenkmalamtes und auch vom Anspruch des Schwäbischen Heimatbundes her ist davon auszugehen, daß die beiden historischen Ansichten Weberstraße und Richtstraße im wesentlichen unverändert bleiben sollen, was natürlich für die Umnutzung im Innenbereich gewisse Schwierigkeiten mit sich bringt. Lediglich in der Dachlandschaft müssen Eingriffe in Form von Neueinbauten einiger Dachgauben gemacht werden, damit die notwendige Belichtung im Bereich des Dachgeschoßes gewährleistet ist. Auch wenn der Denkmalschutz quasi nur auf der Fassade «lastet» und der Innenbereich durch die neue Nutzung stark verändert wird, so ist dennoch davon auszugehen, daß im Innern verschiedene erhaltenswerte und historisch interessante Details bestehen bleiben bzw. nach dem Umbau wiederverwendet werden sollen. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um Steinbeläge, Natursteinwände, Wandputzstücke und Holzeinbauten.

Die Planung beinhaltet im Untergeschoß die Ne-

benräume wie Garderobe, WCs, Technikräume, Putz- und Abstellräume. Daneben ist auch eine Bibliothek geplant, die über zwei Geschosse gehen soll: Untergeschoß und Erdgeschoß. Die Planung im Untergeschoß ergibt eine Nettogrundrißfläche von ca. 77 Quadratmetern. Im Erdgeschoß ist vorgesehen, einen großen Sitzungssaal mit entsprechendem Vorraum und Teeküche einzubauen; daneben liegt die erwähnte Bibliothek. Insgesamt ergibt sich für das Erdgeschoß eine Nettogrundrißfläche von ca. 98 Quadratmetern. Darin enthalten sind im wesentlichen die Fläche für den Sitzungssaal und die dazugehörigen Flächen mit insgesamt ca. 70 Quadratmetern.

Im Obergeschoß befindet sich die eigentliche Geschäftsstelle mit dem Besucher- und Sekretariatsbereich sowie den Räumen für Geschäftsführer und Stellvertreter, den Räumen für die Buchhaltung, Zeitschriftenherstellung und Papierlager. Insgesamt ist das Obergeschoß mit einer Fläche von ca. 105 Quadratmetern projektiert. Im Dachgeschoß geht es, bedingt durch die Dachschrägen, etwas eng zu. Dementsprechend sind hier die Archivräume, Teeküche und WCs für die Geschäftsräume vorgesehen. Hier ergibt sich eine Nettogrundrißfläche von ca. 107 Quadratmetern, wobei ein Teil im Dachschrägenbereich unter 1,50 Meter Höhe liegt.

Die gesamte Nettogrundrißfläche macht ca. 387 Quadratmeter aus. Darin enthalten sind 300 Quadratmeter Hauptnutzfläche, 35 Quadratmeter Nebennutzfläche und 52 Quadratmeter Verkehrsfläche. Auf den ersten Blick sind die geschätzten Baukosten mit ca. 2,12 Mio. sehr hoch. In Anbe-

tracht der sehr schlechten Bausubstanz und der Schwierigkeit der Aufgabe relativiert sich dies.

Nicht unerwähnt bleiben soll das Vorhaben, den Umbau auch aus ökologischen Gesichtspunkten vorbildlich zu bewältigen. So ist z. B. daran gedacht, das anfallende Regenwasser für die WC-Spülung zu nutzen, durch eine entsprechend gute, aber ökonomisch und bauphysikalisch noch sinnvolle Wärmedämmung deutlich Energie zu sparen und über die Wärmerückgewinnung bei der Lüftung zu sparsamem Energieverbrauch beizutragen.

Mit der Realisierung des Bauvorhabens ist ein ganzer Stab von Fachleuten beauftragt worden. Neben den klassischen Fachleuten – wie Architekten, Tragwerksplaner und Fachingenieure für Heizung, Sanitär, Elektro und Lüftung – sind eingesetzt: Restaurator, Energieberater, Bauphysiker, Historiker und ein Büro zur Erstellung des verformungsgerechten Aufmaßes. Das Gebäude ist bereits eingerüstet für die Voruntersuchungen und die Bestandsaufnahme. Geplant ist, im Frühjahr 1993 mit den eigentlichen Bauarbeiten zu beginnen.

Mancher mag die Frage aufwerfen, ob der Einbau der Geschäftsstelle in diese Gebäude bei Erhalt und Sanierung der Bausubstanz gerechtfertigt sei, denn immerhin ist der finanzielle Aufwand dafür sehr hoch. Alle Überlegungen und Untersuchungen führen jedoch eindeutig zu der Notwendigkeit, die letzten verbliebenen Zeugen der Vergangenheit zu erhalten, die vielerlei Aussagen zur geschichtlichen, baulichen und soziologischen Entwicklung der Leonhardsvorstadt und darüber hinaus der ganzen Stadt Stuttgart machen können.



Blick in die Weberstraße von der Hauptstätter Straße aus. Man erkennt als erstes Gebäude in der Straße das Haus Weberstraße 2 mit dem Giebel.